

Impressum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **38 (1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

OTTO HÖFLER. *Kultische Geheimbünde der Germanen*. I. Band mit 357 Seiten. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M., 1934.

Mehr als früher interessiert heute die historische und kulturgeschichtliche Forschung sozialer Aufbau und Struktur der Bevölkerung, aus der wichtigen Ansicht heraus, daß erst die Kenntnis dieser Grundbegriffe den Schlüssel zu manchen historischen und politischen Ereignissen liefert. Diese Forschung erfordert eine ganz neue Betrachtungsweise der urkundlichen Überlieferung, vor allem aber auch die Beiziehung von Sagen und Gebräuchen, die in ihrer Widerspiegelung historischer Tatsachen oft unterschätzt wurden. Eines der interessantesten Kapitel ist dabei die Erschließung der alten Männerbünde und Kriegerverbände und ihrer oft kultischen Gebundenheit. Ihre Rekonstruktion zeigt sie nicht selten als Träger kriegerischer Ereignisse und Bräuche. Für die Schweiz sei nur auf die neuen Arbeiten H. G. Wackernagels über die Kriegsbräuche der mittelalterlichen Eidgenossenschaft verwiesen. Höfler sucht im I. Band seines Werkes hauptsächlich die kultische Seite germanischer Verbände zu klären. Es ist dies um so wichtiger, als manche dieser Einrichtungen zweifellos bis in prähistorische Zeit zurückführen. Die detaillierten Untersuchungen Höflers behandeln hauptsächlich den Kreis des germanischen Totenheeres und suchen die Brücken zu schlagen von Sage zu Wirklichkeit durch Nebeneinanderstellen oft verderbter Überlieferung und heute noch lebender Reste von Kultverbänden. Eine besondere Rolle spielt das Wilde Heer in allen seinen Abarten, die Wilden Männer, Opfer und Opfersagen, Fruchtbarkeitsmythen usw. Manche altbekannte Fabel erhält hiedurch ein völlig neues Gesicht. — Der 2. Band soll dann die Geschichte des sozialen Kultes und der ihn tragenden Verbände verfolgen. *Vogl.*

RUDOLF STAMPFUSS. *Gustav Kossinna, ein Leben für die deutsche Vorgeschichte*. 40 Seiten mit 4 Tafeln. Verlag Curt Kabitzsch, Leipzig, 1935. Preis RM. —.90.

Stampfuß widmet diese Schrift dem Leben und dem Wirken des bedeutenden, aber auch viel angefeindeten deutschen Prähistorikers Kossinna. Mit der Kennzeichnung der Einstellung des Forschers, der sich «im Gegensatz zur sogenannten objektiven internationalen Forschungsweise bewußt zu einer völkischen Auffassung» bekannt habe, zeigt der Verfasser auch Sinn und Ziel der vorliegenden Schrift. *Vogl.*

WILDENBERG. *Die Gralsburg im Odenwald*. Von Hans Kunis. Mit 65 Abbildungen und einer Karte. Leipzig, bei Moritz Schäfer. Preis kart. mit farb. Umschlag RM. 3.—, in Ganzleinen RM. 3.75.

In einsamer Waldgegend liegt südlich von Amorbach (Amerbach) im Odenwald eine der schönsten und größten Wehrbauten der romanischen Zeit, die Burgruine Wildenberg. Sie zeigt in ihrer Architektur die Formen des Übergangstiles zur Frühgotik und darf in ihrer technischen Vollkommenheit, der Schönheit des plastischen Schmuckes, sowie der Planmässigkeit der Anlage mit der aus der gleichen Zeit stammenden Kaiserpfalz Gelnhausen verglichen werden. Nach einer Bauinschrift wurde sie von Rupprecht und Burkard von Durne gebaut, den Angehörigen eines gräflichen Dynastengeschlechtes, das zur Zeit der Hohenstaufen seine größte Blüte entfaltete. Dieser für den Burgenbau wichtigen Anlage widmet Hans Kunis eine für weitere Kreise berechnete baugeschichtliche Abhandlung. Gestützt auf das Material, das Dr. Alb. Schreiber zur Lebensgeschichte Wolfram von Eschenbachs zusammengetragen hat, unternimmt er dabei den Versuch, die Beziehungen des Dichters zu den Grafen von Durne und seinen Aufenthalt auf der Burg Wildenstein, die der Gralsburg (Munsalvaesche-Mont sauvage) den Namen gab, zu erhärten. Die Burg wird von dem neugegründeten Wolfram von Eschenbach-Bund mit Sitz in Amorbach betreut. *K. F.*

Preis für die Schweiz jährlich 10 Fr., für das Ausland 13 Fr. — Man abonniert bei dem Schweizerischen Landesmuseum und allen Buchhandlungen. Den Kommissionsverlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Beer & Co. in Zürich.

Beiträge und Mitteilungen beliebe man unter der Aufschrift «Anzeiger» an die *Direktion des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich zu richten*

Redaktionskommission: Prof. Dr. H. LEHMANN, Prof. Dr. J. ZEMP, Vizedirektor Dr. K. FREI
Schriftleitung: Dr. K. FREI Buchdruckerei BERICHTHAUS, Zürich